

Arbeiten im sozialinvestiven Staat: Die Inwertsetzung der Arbeit in Kitas und in der Kindertagespflege

JANINA GLAESER. STEFAN KERBER-CLASEN

Einleitung

Die Entwicklung von Care-Arbeit im europäischen Wohlfahrtssystem wird zunehmend als krisenförmig eingeschätzt. Hierauf verweisen Zeitdiagnosen wie „Krise des Sorgens“, „Reproduktionskrise“ und „crisis of social reproduction“ (Aulenbacher/Dammayr 2014a; Jürgens 2010; Dowling/Harvie 2014). Begleitet werden diese Krisen von steigender Frauenerwerbstätigkeit, dem demografischen Wandel und einer Diversifizierung von Familienformen (Martin 2010, 2009; Fraser 2001). Viele Regierungen sind zunehmend gezwungen, Politiken zu entwickeln, die auf die Krisenanfälligkeit des Fürsorge-Defizits (Hochschild 2003) reagieren.

Ein Element dieser Krise, das sich vor allem im Kontext bezahlter Sorgearbeit zeigt, ist eine neue Form der „Rationalisierung“ von Sorgearbeit (Aulenbacher/Dammayr 2014a): Dabei geht es im Kern darum, Sorgearbeit gesellschaftlich so zu organisieren, dass sie ökonomischen Zielsetzungen folgt. Dies beinhaltet Prozesse der Abwertung und Inwertsetzung von Sorgearbeit (ebd. 2014a, 65), die in den verschiedenen Bereichen von Sorgearbeit auf unterschiedliche Weise kombiniert werden. Inwertgesetzt werden Sorgearbeiten vor allem durch sozialinvestive Politiken. Sie folgen dem Leitbild, durch sozialpolitische Investitionen Renditen zu erzielen. Im gleichen Zuge bleiben diejenigen Facetten und Bereiche von Sorgearbeit, die als nicht produktiv gelten, abgewertet. Mit der Inwertsetzung kann eine Aufwertung der Arbeiten verbunden sein. Dies ist aktuell im Bereich der fröhkindlichen Betreuung zu beobachten. Dabei werden sozialinvestive Politiken nicht in Reinform umgesetzt, sondern auch austeritätspolitisch ausgerichtet und widersprechen sich dadurch in ihrer Zielsetzung.

Es liegen zahlreiche Beiträge vor, die den krisen- und sozialinvestiven Entwicklungen und ihren Konsequenzen empirisch nachgehen – vorrangig am Beispiel der Arbeit in Einrichtungen der Altenpflege und in Krankenhäusern sowie der Pflege in Privathaushalten (z.B. Bräutigam et al. 2014; Lutz/Palenga-Möllenbeck 2014; Theobald et al. 2013). Eine Analyse der Auswirkungen sozialinvestiver und austeritätspolitisch motivierter Sozialpolitiken auf die Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse im Bereich öffentlich geförderter fröhkindlicher Bildung fehlt.

Unser Beitrag setzt an diesem Desiderat im Bereich formeller und institutionalisierter Care-Beschäftigung an und fokussiert die Arbeit im Bereich fröhkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung in Deutschland. Hier wurden ab 2005 mit dem Tagesbetreuungsausbau Gesetz (TAG) und dem Gesetz zur Kinder- und Jugendhilfe (KICK) ein Paradigmenwechsel in Richtung sozialinvestiver Politik initiiert. Seitdem setzt ein massiver und zeitlich geraffter Ausbau der Betreuungsplätze für unter